№ 108. Mittwoch, den 11. Mai 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg ꝛc.

Die Subvention für die Kartoffelbranntweinbrenner.

Wie kürzlich die Zünftler bei Gelegenheit der Innungsnovelle, so haben jetzt die Agrarier anläßlich der Branntweinsteuervorlage von einer Seite Sukkurs erhalten, von der sie einen solchen Dienst am wenigsten erwarten konnten. Beim Bekanntwerden der Innungs-Vorlage billigte die „Frankf. Z.“ die Absicht, die Handwerker, welche von Innungseinrichtungen Nutzen ziehen, auch zu den Kosten derselben heranzuziehen, während die Vorlage eingestandener Maßen den Innungen erst durch die zwangsweise Besteuerung der Nichtmitglieder die Mittel zur Schaffung der in Rede stehenden Einrichtungen gewähren will. Die „Frkf. Ztg.“, das offizielle Organ der demokratischen Partei, wird in der Regel von „nationaler Seite“ als advocatus diaboli behandelt; nur wenn es, absichtlich oder nicht, sich in einem der herrschenden Wirthschaftspolitik günstigen Sinne vernehmen läßt, genießt es den Vorzug, von seinen Gegnern als „Autorität“ anerkannt zu werden. Der „Frankf. Ztg.“ also ist es gelungen, in der neuen Branntweinvorlage zwei „Lichtpunkte“ zu entdecken, deren Verkennung sie einem Theil d. h. der freisinnigen Presse zum Vorwurf macht. Der eine dieser Lichtpunkte, die Erhebung der Konsumsteuer bei dem Uebergang des Branntweins aus der Brennerei in den freien Verkehr, wird allerseits als solcher anerkannt. Den zweiten Lichtpunkt, den Wegfall der Ausfuhrvergütung und also auch der Ausfuhrprämie, hat die „Frankf. Ztg.“ selbst inzwischen als ein „Irrlicht“ erkannt, vermuthlich, nachdem sie in der Begründung des Bundesraths den Satz gefunden hat: „Die Rückvergütung der Maischbottichsteuer für zum Export oder zu steuerfreien Zwecken bestimmten Branntwein soll auch in Zukunft auf Grund der bisherigen Bestimmungen erfolgen.“ Da den wirklichen und den sogenannten „landwirthschaftlichen“ Brennereien, d. h. auch den für den Export arbeitenden Gutsbrennereien ein Maischraumsteuer-Nachlaß von $\frac{4}{10}$ bis $\frac{1}{10}$ gewährt wird, der Ausfuhrvergütungssatz aber unverändert bleibt, so wird thatsächlich diesen begünstigten Brennereien eine um $\frac{4}{10}$ bis $\frac{1}{10}$ erhöhte Ausfuhrprämie zu Theil. Anders stände die Sache, wenn der Branntwein, welcher zu einem Quantum von $4\frac{1}{2}$ Liter pro Kopf der Bevölkerung zu dem Steuersatz von 0,50 Mk. zugelassen wird, von dem Export ausgeschlossen würde; d. h. wenn diesem für den inneren Gebrauch bestimmten Branntwein die Ausfuhrvergütung versagt würde. In diesem Falle würde die Behauptung der „Frankf. Ztg.“ gerechtfertigt sein, daß durch die Abstufung der Steuersätze von 0,50 und 0,70 Mk. den Brennern nicht ein jährliches Geschenk von 0,20 Mk. pro Liter oder von 34 bis 36 Mill. Mk. gemacht werde, weil thatsächlich der Brenner durch die Konkurrenz gezwungen werden würde, sein Fabrikat zum Durchschnittssatz (also $\frac{2}{3}$ à 0,50 Mark und $\frac{1}{3}$ à 0,70 Mk.) d. h. zu 0,57 Mk. zu verkaufen. Nach der Vorlage hat nicht der Brenner, sondern der Händler die Konsumsteuer zu tragen. Der Händler kann aber aus dem Ausland Branntwein nur zum Satze von 150 Mk. pro Doppelzentner beziehen. Im Inlande würde die Steigerung des Preises um 70 Mk. pro Hektoliter nur dann nicht eintreten, wenn das dem Steuersatz von 50 Mark unterliegende Quantum von $4\frac{1}{2}$ Liter pro Kopf den einheimischen Verbrauch deckte. Aber selbst die Bundesrathsvorlage geht von der entgegengesetzten Annahme aus; sie berechnet trotz eines Rückgangs des Konsums um 15 Prozent einen Mehrverbrauch von 415 000 Hektoliter. Da die ganze Berechnung der Vorlage von der Voraussetzung eines Rendements von 8 Prozent Alkohol aus dem Maischbottichraum ausgeht, die wirkliche Ausbeute aber bei den größeren Brennereien 10 ja 11 Prozent beträgt, so ist sowohl die Ziffer für die Produktion wie diejenige für den inneren Verbrauch ersichtlich zu niedrig gegriffen. Dazu kommt, daß der gesammte unter der Herrschaft der Maischraumsteuer hergestellte Branntwein zur Ausfuhr gelangen wird, weil derselbe auf die Steuervergütung, bezw. die Ausfuhrprämie Anspruch hat und dadurch auf dem Weltmarkte konkurrenzfähiger wird. Mag man nun die in der Begründung ausgesprochene Absicht des Bundesraths „den Spirituspreis wenigstens für einen Theil der Produktion wieder gewinnbringender zu gestalten“, billigen oder bekämpfen, die „Konzession an die Agrarier“ ist nicht in Abrede zu stellen; selbst dann nicht, wenn etwa wider Willen der Urheber des Gesetzes die Subvention für die Brenner sich auf 20 anstatt auf 36 Millionen belaufen sollte. Bei der völligen Uebereinstimmung, welche in dieser Beziehung in der ganzen Presse, die agrarische natürlich ausgenommen, besteht, kann man freilich nicht behaupten, daß wenn „handgreifliche Irrthümer“ seitens der „Frankf. Ztg.“ zur Vertheidigung der Vorlage verwendet werden, damit den Agrariern genutzt werde. Von der neuesten der Regierungsvorlage günstigen Entdeckung wäre ebenso wenig Notiz zu nehmen, wie von den früheren, wenn nicht durch die Wiederholung solcher „Irrthümer“ einer bestimmten Färbung die Frage angeregt würde, ob derselben nicht eine, bewußte oder unbewußte, Tendenz des demokratischen Organs zu Grunde liegt. Da seit den letzten Reichstagswahlen die Partei des Herrn Sonnemann bekanntlich im Reichstage nicht mehr vertreten ist, so sind die früheren Mitglieder der Volkspartei der Nothwendigkeit überhoben, gegen so unglückliche Versuche, wie den vorliegenden, neuen Boden für die Partei bei den Anhängern der von ihnen bisher grundsätzlich bekämpften volkswirthschaftlichen Anschauungen zu suchen, öffentlich Einspruch zu erheben.

Deutscher Reichstag.

25. Sitzung vom 9. Mai.

Am Bundesrathstische: von Boetticher, Dr. Jacobi und Graf Herbert Bismarck.

Eingegangen: Gesetzentwurf betr. die Verwendung gesundheitsschädlicher Farben bei der Herstellung von Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen; Literarkonvention: Frankreich, Großbritannien, Schweiz, Italien, Amerika ꝛc.

Anläßlich der heutigen ersten Lesung der Zollkonvention mit Rumänien entspann sich in Anknüpfung an die Auseinandersetzungen des Abg. Broemel, daß die Absperrungspolitik, welche neuerdings in der Ankündigung einer nochmaligen Erhöhung der Getreidezölle Ausdruck finde, mit dem Zweck des Handelsvertrages in schroffem Widerspruch stehe, eine lebhafte Diskussion über die Nothlage der Landwirthschaft, an welcher sich indessen weder das Zentrum, noch die Nationalliberalen betheiligten.

Herr v. Kardorff, der zunächst in die Diskussion eingriff, konnte sich natürlich nicht versagen, Herrn Broemel der Förderung rumänischer Interessen anzuklagen.

Die weitere Diskussion drehte sich um die Behauptung des Abg. Barth, daß nach früheren Erklärungen der Zweck der Getreidezölle der sei, durch Erhöhung des Bodenwerthes die kapitalistischen Interessen der Besitzer zu fördern.

Dr. Barth erinnerte an frühere Berechnungen des Herrn v. Kardorff, wonach die Landwirthschaft Verluste gehabt habe, welche 50 bis 100 Mal den Betrag der französischen Kontribution ausmachten. Das ergebe also einen Verlust von 3000 Mark pro Hektar, also sehr viel mehr als der Werth betrage.

Nachdem noch Dr. Frege die Arbeiterfreundlichkeit der Agrarier betont und die Agitation der freisinnigen Partei gegen die Getreidezollerhöhung als ein Angstprodukt der Freihandelspartei verhöhnt hatte, wurde die Diskussion geschlossen. Im Laufe derselben wurde Herr Broemel von dem Präsidenten zur Ordnung gewiesen, weil er die Taktik der Bimetallisten als nicht ehrenhaft bezeichnete. In seiner Entgegnung bediente Herr v. Kardorff sich derselben Wendung; zu einem Ordnungsruf kam es indessen nicht, da der Präsident Herrn v. Kardorff Zeit ließ, seine Aeußerung zu revoziren.

Der Gesetzentwurf betr. den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen wurde in zweiter Berathung nach den Anträgen der Kommission erledigt und der für den Neubau des Botschaftergebäudes in Paris verlangte Nachtrags-Kredit genehmigt.

Morgen: Erste Lesung der Branntweinsteuervorlage.

Abg. Baumbach (dfr.): Es liegen dem Hause eine Anzahl von Berichten der Wahlprüfungskommission vor, unter diesen auch der Bericht, welcher die Ungültigkeit der Wahl des Abg. Neubarth in Merseburg vorschlägt. Ich möchte den Herrn Präsidenten fragen, wann er gedenkt, diese Berichte auf die Tagesordnung zu setzen

Präsident von Wedell: Ich habe einen Entschluß in dieser Beziehung noch nicht gefaßt, beabsichtige aber, die Wahlprüfungen sehr bald nach Erledigung der ersten Lesung der Branntweinsteuervorlage auf die Tagesordnung zu setzen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

50. Sitzung vom 9. Mai.

Am Ministertische: v. Puttkamer u. A.

Das Haus genehmigte bei der fortgesetzten Berathung der Kreistheilungsvorlage die Bildung der Kreise Jarotschin und Pleschen nach den Kommissionsbeschlüssen, unter Annahme des Antrages Stablewski, wonach die Stadtgemeinde und der Polizeidistrikt Zerkow von dem letzteren Kreise auszunehmen sind. Die Bildung der Kreise Kempen, Schildberg, Koschmin, Krotoschin, Kosten und Schmiegel wird nach dem Kommissionsvorschlägen genehmigt. Die Kreise Posen (Ost) und Posen (West) werden in etwas modifizirter Form nach dem redaktionellen Antrage Hue de Grais genehmigt. Die Kommissionsvorschläge bezüglich der Kreise Gnesen, Witkowo, Znin, Danziger Höhe, Danziger Niederung und Dirschau werden angenommen.

Das Haus beendigte alsdann die zweite Berathung der Kreistheilungs-Vorlage, lehnte die Theilung der Kreise Neustadt und Schwetz ab, und nahm die übrige Vorlage fast durchgängig nach den Kommissions-Anträgen an. Der Gesetzentwurf, betreffend die Fürsorge für Beamte in Folge von Betriebs-Unfällen wurde ohne Diskussion genehmigt.

Morgen: Kleinere Vorlagen.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Mai.

Der **Kaiser** arbeitete am Sonntag Vormittag zunächst längere Zeit allein, nahm den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen und empfing den General Graf v. Wartensleben.

Feuilleton.

Das Schloß des Blaubart.

Roman von **Ernst von Waldow.**

10.) (Fortsetzung.)

Da durchzuckte sie plötzlich ein jäher Schreck — sie vermißte ihr Skizzenbuch, das sie während der Wanderung durch die Räume des Schlosses, fest unter den linken Arm gepreßt, bei sich getragen hatte. Nun erinnerte sie sich mit großer Klarheit, wo sie es gelassen: es befand sich droben in dem Thurmgemache, sie hatte es auf die eine Seite des schwarzverhüllten Tisches niedergelegt, als sie nach dem Altan geschlichen war, um sich durch den Augenschein zu überzeugen ob derselbe wirklich keinen Boden mehr besitze, wie man ihr erzählt.

In der ersten Angst, welche diese Entdeckung ihr verursachte, wollte sich Valentine an die Freundin mit der ihr auch sicher gerne gewährten Bitte wenden, sie noch einmal hinauf zu begleiten. Aber das wäre jetzt unmöglich gewesen, ohne die Aufmerksamkeit der Uebrigen zu erregen, und so entschloß sich Valentine, schweren Herzens, allein den Gang anzutreten. Einen Domestiken konnte sie nicht nach dem Buche schicken, ohne zu verrathen, daß sie vorhin oben gewesen; das Buch aber mußte sie wieder haben, und es durfte auch kein fremder Blick darauf fallen, derselbe hätte aus den darin enthaltenen Zeichnungen leicht die Geheimnisse ihres unschuldigen Herzens heraus lesen können.

Die Vorstellung aber, daß Harald, der ja schon in den nächsten Tagen auf Blauhenstein eintreffen sollte, das Buch dort finden, sich mit dessen Inhalt bekannt machen könnte, trieb ihr das Blut in die Wangen und beflügelte ihren Schritt.

Schon stand sie an der Thür, welche den Aufgang in den Thurm verwahrte, sie drückte auf die eiserne Klinke — gottlob, man hatte sie noch nicht verschlossen — jetzt galt es, schnell zu sein. Auf der Schneckenstiege war es schon recht unheimlich düster; Valentine preßte die Hand auf das hochklopfende Herz und stieg die Stufen hinan, um dann doch wieder, tief aufathmend, vor der Thür des Thurmgemachs stehen zu bleiben. Noch ein recht schwerer, angstvoller Seufzer und dann trat sie, scheu um sich blickend, in das schwarze Gemach, das die Schatten des Abends schon verdunkelten.

4. Kapitel.

Ritter Blaubart.

Unterdessen hatte sich die Gesellschaft unten im Waffensaale endlich verständigt, und der Streit über die Echtheit der Rüstung eines Pappenheim'schen Kürassiers war zu Gunsten des braven Michels entschieden worden. Aber eben als die kleine „Streitsüchtige“, wie der Doktor Stephanie genannt, die Waffen streckte und sich nach der in der Hitze des Wortgefechts ganz vergessenen Freundin umwenden wollte, öffnete sich die große Eingangspforte, und in dem Rahmen der massiven Eichenthür mit den wie Gold glänzenden Messingbeschlägen stand eine hohe, schlanke Männergestalt im Reiseanzuge, einen schwarzen Mantel leicht um die Schulter geschlagen. Stephanie hatte auf den ersten Blick an der Aehnlichkeit mit dem unten im Ahnensaal hängenden Gemälde in dem Ankömmling den Freiherrn Harald von Blauhenstein erkannt. Das war dieselbe hohe Stirn, dieselben großen, nachtdunklen Augen, dieselben rothen Lippen; nur die frischen Farbentöne des Bildes besaß das Original nicht mehr, der bleichgelbe Teint erhielt durch den schwarzen Vollbart, den das edelgeschnittene Antlitz umrahmte, etwas Leichenhaftes.

Jetzt bemerkte auch Gräfin Martha und der Doktor den Eintretenden, und Letzterer stieß einen Ausruf des Erstaunens aus, der noch durch den freudigen Aufschrei des alten Michels übertönt wurde. Der redliche Kastellan eilte auf den jungen Herrn, welchen er noch als Kind auf seinen Armen gewiegt hatte, zu, und bemächtigte sich der Rechten Haralds, die den weichen schwarzen Filzhut hielt, und führte die feine, schmale Hand an die zitternden Lippen.

„Willkommen, willkommen daheim, freiherrliche Gnaden, mein theurer, junger Herr!“

Haralds Lippen wölbten sich zu einem freundlichen Lächeln:

„Ich danke Dir, mein Treuer,“ sagte er gütig, „für den herzlichen Empfang,“ und sich der Gräfin nähernd und ihre Hand an seine Lippen ziehend, setzte er artig hinzu:

„Daß ist mehr, als ein angenehmer Zufall, das gilt mir für ein gutes Omen. In dem Moment, wo ich in ein verödetes Heim einzukehren wähnte nach langen Irrfahrten, finde ich es belebt durch die Gegenwart so erwünschter Gäste!“

Doktor Bergemeier ergriff nun das Wort, dann folgte die Vorstellung und Begrüßung Stephaniens, und zuletzt wanderten Aller Blicke suchend im Saale umher, und die Frage ward laut, wo denn Valentine geblieben sei.

„Valentine?!“ wiederholte Harald träumerisch, „meine kleine Freundin? sie ist also auch hier, und ich werde sie heut noch hier begrüßen; das freut mich aufrichtig!“

Er hatte einfach und herzlich gesprochen, auch nicht der mindeste Farbenwechsel oder ein erhöhter Glanz im Auge verriethen, daß es sich hier um mehr handle, als um das Wiedersehen mit einer Jugendfreundin; Stephanie war dies nicht entgangen, denn ihr forschender Blick hatte sein Antlitz gestreift; jetzt aber forderte sie den Freiherrn auf, ihr zu helfen, die kleine Flüchtige zu suchen.

„Jedenfalls hat sich Valentine, müde unseres gelehrten Streites über die Waffenkunde des Mittelalters, in den Garten begeben, denn kurz vorher forderte sie mich auf, sie dahin zu begleiten.“

„Das hat sehr viel Wahrscheinliches für sich,“ meinte Harald lebhaft, und da auch Gräfin Martha und der Doktor diese Ansicht theilten, begab man sich gemeinsam hinab in

Mittags ertheilte der Kaiser dem neuernannten Regierungs-Präsidenten in Sigmaringen, Freiherrn Frank von Fürstenwerth, die nachgesuchte Audienz. Nachmittags erledigte der Kaiser noch Regierungs-Angelegenheiten, unternahm eine Spazierfahrt und hatte um 4 Uhr eine längere Konferenz mit dem Grafen Herbert Bismarck. — Im Laufe des gestrigen Vormittages ließ sich der Kaiser vom Grafen Perponcher Vortrag halten, empfing den aus Straßburg eingetroffenen Divisionskommandeur General von Derenthall und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Wirkl. Geh. Rath von Wilmowski. Nachmittags unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt.

— Wie aus Bad Ems gemeldet wird, erfreut sich die kronprinzliche Familie daselbst des erwünschtesten Wohlbefindens und unternimmt fast täglich Ausflüge in die Umgegend. Der Kronprinz setzt den Kurgebrauch in regelmäßiger Weise fort.

— Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist am vergangenen Freitag in Chicago eingetroffen.

— Am Bußtage ist zu Ruhlsdorf bei Großbeeren der Rittergutsbesitzer Amtsrath Emil Bouvier gestorben, dessen Vater Erzieher unseres Kaisers und des Königs Friedrich Wilhelm IV. gewesen ist. Jedes Mal, wenn der Kaiser nach seiner Badekur in Gastein nach Babelsberg zurückkehrte und auf der Station Großbeeren ausstieg, war der Verstorbene, der ein Alter von über 83 Jahren erreicht hat, auf dem dortigen Bahnhofe anwesend, in freudiger Aufregung des Momentes harrend, wenn der Monarch auf dem Wege über den Perron nach dem Wartezimmer an ihn herantrat und sich unter Handreichung nach seinem Ergehen erkundigte. Das Gut Ruhlsdorf hatte sein Vater von König Friedrich Wilhelm III. dereinst zum Geschenk erhalten.

— In Bundesrathskreisen wird in Abrede gestellt, daß noch in dieser Reichstagssession eine Vorlage, betreffend die Erhöhung der Getreidezölle vorbereitet werde. Gleichzeitig erklärt die von dem Wahlverein der deutschkonservativen Partei herausgegebene „Konf. Korresp.", die Mittheilung der „Natlib. Korresp.", daß die konservative Fraktion des Reichstags einen Antrag auf Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle einzubringen beabsichtige, beruhe lediglich auf Kombination. Auf der andern Seite verlautet, daß eine Verständigung der Konservativen, Nationalliberalen und des größeren Theiles des Zentrums über die Branntweinsteuervorlage schon jetzt als gesichert zu betrachten sei. Der Antrag Minnigerode im Abgeordneten-Hause hat demnach den Zweck, durch Androhung der Erhöhung der Getreidezölle die Annahme der Branntweinsteuervorlage zu erzwingen, völlig erreicht. Selbstverständlich wird die Erhöhung der Getreidezölle in der nächsten Session nachfolgen.

— Der Landtags Abgeordnete v. Bismarck-Flatow, Landgerichtspräsident in Kottbus, ein Vetter des Reichskanzlers, welcher mit dem Landesdirektor Dr. Wehr den Wahlkreis Deutsch Krone-Flatow vertritt, hat zur Rechtfertigung seiner Abstimmung über das neueste Kirchengesetz, welche seinen den Wahlmännern gegenüber gemachten Aeußerungen direkt widerspricht, einen offenen Brief unter der Adresse: „An meine Wähler" gerichtet, der dem amtlichen Kreisblatte als „Beilage" beigefügt ist. Aus demselben sei Folgendes mitgetheilt: Wer dem vorjährigen Gesetz zugestimmt, hatte sich, wie ich es ansehe, damit gebunden, auch für das jetzige; es blieb ihm kaum ein anderer Einwand, als daß der Reichskanzler sich des ihm gewordenen diplomatischen Auftrages nicht mit der nöthigen Geschicklichkeit entledigt habe, ein Einwand, der dem ersten Diplomaten unserer Zeit gegenüber schwer zu begründen sein würde. . . . . . Also Ja oder Nein! „Nein" hätte mir den Ruhm der Prinzipientreue gewahrt, ... ich würde es wagen, eines großen Zweckes willen, pro nihilo, stehe ich lieber davon ab, zumal wenn mir der Staatsmann, der unser Schiff durch so manche Klippen und Brandungen glücklich geleitet, dem ich und meine Wähler vertrauen, sagt, ich kann ohne den Frieden mit dem Papst — und einen anderen, wie den jetzt vorgelegten (sic), vermag ich nicht mehr zu schließen — das Steuer nicht mehr weiter mit Zuversicht führen. Mein Ja bedeutet mithin: meine Schlacht ist verloren, ich kann sie nicht wieder herstellen; nun stimme ich dem Friedensschluß zu und nehme dafür einen Theil der Verantwortlichkeit auf mich. Nun einmal vor die Frage gestellt, entweder Alles oder Nichts, habe ich auch für Art. 5 stimmen müssen, schweren Herzens . . . ." Herr v. Bismarck-Flatow hatte, wie das Berl. Tagebl. mittheilt, nicht nur für die Maigesetze gestimmt und gewirkt, sondern auch noch in den letzten Jahren vor seinen Wählern wiederholt den Entschluß ausgesprochen, an den Grundgedanken dieser Gesetze festhalten zu wollen. Daß sein „Umfall" wirklich durch die obige Erklärung gerechtfertigt wird, glaubt er wohl selbst nicht.

— Wie wir erfahren, wird in den nächsten Tagen ein Aufruf publizirt werden, der im ganzen Reiche die Deutschfreisinnigen zu einer kräftigen Agitation gegen die agrarischen Begehrlichkeiten, speziell gegen die Erhöhung der Kornzölle und die Unterstützung der Branntweinbrenner aus öffentlichen Mitteln auffordert. Die Unterzeichner des Aufrufs sind allen Kreisen der Bevölkerung entnommen: dem Reichstag und preußischen Landtag, dem Berliner Aeltesten-Kollegium der Kaufmannschaft, dem Berliner Stadtverordneten-Kollegium, Grundbesitzern, Arbeitern, Bauern, Handwerkern, Kaufleuten, Fabrikanten. Die Leitung werden die Reichstagsabgeordneten Herren Dr. Th. Barth (Thiergartenstraße 37) und M. Broemel (Derfflingerstraße 23) übernehmen. Beiträge werden gebeten Herrn Broemel zu übermitteln. Es empfiehlt sich vor Allem, Protestversammlungen zum Zwecke der Klarstellung der agrarischen Begehrlichkeiten möglichst zahlreich zu veranstalten. Die Herren Dr. Barth und Broemel werden sich bemühen, die in Aussicht genommenen Versammlungen thunlichst zu unterstützen.

— Nach dem Organisationsstatut der deutschfreisinnigen Partei muß das Zentralkomitee, welches aus den zur Zeit anwesenden Mitgliedern des Reichstags und des preußischen Landtags besteht, nach jeder Neuwahl zum Reichstage sich konstituiren und für die Dauer der Legislaturperiode einen Vorsitzenden und zwei Stellvertreter, sowie die (13) Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses wählen, der seinerseits einen engeren Ausschuß von 7 Mitgliedern mit der Führung der Geschäfte bestellt. Entsprechend dieser Bestimmung hat das Zentralkomitee der freisinnigen Partei sich am Sonnabend (7. Mai) konstituirt. Zum Vorsitzenden desselben wurde der Abg. Frhr. v. Stauffenberg wiedergewählt; zu Stellvertretern die Abgg. Dr. Haenel und Dr. Virchow. Zu Mitgliedern des geschäftsführenden Ausschusses wurden, wie bisher, Dr. Virchow zum Vorsitzenden, Dr. Bamberger zum stellvertretenden Vorsitzenden, v. Forckenberg, Dr. Haenel, Klotz, Frhr. v. Stauffenberg, Richter, Rickert, Hugo Hermes, Dr. Barth, Parisius, Schrader, Zelle gewählt. Seitens des Ausschusses wurden die Herrn Richter, Rickert, Hugo Hermes, Dr. Barth, Parisius, Schrader und Zelle mit der Führung der Geschäfte des engeren geschäftlichen Ausschusses betraut. — Dasjenige Mitglied der Partei, welches früher sich vorbehalten hatte, seiner Zeit die Berufung eines Parteitages in Anregung zu bringen, erklärte, daß mit Rücksicht auf den bevorstehenden Schluß des Landtags es sich empfehlen würde, vor dem Spätherbst einen Parteitag zu berufen. Inzwischen werde es die Aufgabe der Gesinnungsgenossen in den einzelnen Kreisen und den Bezirken sein, eine die Stärkung und Ausbreitung der Partei fördernde Organisation vorzubereiten.

— In der bekannten Zeitungspolemik über die Vorgeschichte der Okkupation Bosniens schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": Die „Neue Fr. Presse" benutzt die Kontroverse der „Nordd. Allg. Ztg." mit den russischen Blättern über die Okkupation Bosniens, um ihrer Abneigung gegen die österreichisch-deutsche Freundschaft erneut Ausdruck zu geben und an den guten Beziehungen beider Reiche zu rütteln. Die französischen Beziehungen des Blattes sind eine hinreichende Erklärung dafür. Nicht die „Nordd. Allg. Ztg.", sondern die „Neue Fr. Presse" hat die von Oesterreich okkupirten Provinzen für die Zukunft gleichsam vogelfrei den revolutionären Elementen, welche Bosnien ringsum umlauern, erklärt, ebenso wie die Panslavisten. Die „Nordd." hat in keinem Artikel Aehnliches behauptet, sondern nur die zweifellose Thatsache zum Ausdruck gebracht, daß das Schicksal Bosniens und der Herzegowina für die deutsche Politik gleichgiltig gewesen und noch ist. Dasselbe läßt sich von Serbien, ja von vielen Bestandtheilen der österreichischen Monarchie sagen, ohne daß der Schluß daraus gezogen werden kann, daß die Gleichgiltigkeit der deutschen Politik sich auch auf die Beziehungen Oesterreichs zu jenen an sich gleichgültigen Landestheilen erstreckt. Die „Norddeutsche" hat nur behauptet, daß Deutschland an sich kein Interesse daran gehabt, ob Oesterreich oder die Türkei Bosnien besetzt und daß, wenn die österreichische Besetzung Bosniens in den Augen der russischen Blätter eine Sünde sei, diese Sünde lediglich Gortschakow zur Last falle. Der Artikel der Nordd. Allg. Ztg. schließt dann: „Der „Neuen Fr. Presse' mag es aus verschiedenen Gründen lieber sein, wenn die öffentliche Meinung in Rußland über diese Geschichtsfälschung nicht aufgeklärt wird; für die deutsche Politik aber ist es nützlich, den Lügenmythus der russischen Presse zu zerstören. Die „Neue Fr. Presse" erweist ihrem eigenen Vaterlande einen schlechten Dienst, wenn sie nicht zur Richtigstellung der Legenden mitwirkt."

— Der Gesammtvorstand des Reichstags beschloß gestern die Einladung der städtischen Behörden Dresdens zur Besichtigung der dortigen Gartenbau-Ausstellung anzunehmen. Der Vorstand wird wahrscheinlich nächsten Sonnabend der Einladung Folge leisten.

Ausland.

Warschau, 9. Mai. Stanislaus Kronenberg, der bedeutendste hiesige Groß industrielle und Banquier, Präsident vieler Eisenbahngesellschaften, ist schwer und unheilbar erkrankt.

Wien, 9. Mai. Im Herrenhause stand am Sonnabend der Antrag Schmerling zur Berathung, welcher die Regierung auffordert, die von dem Justizminister Prazak am 23. September 1886 an das Prager Oberlandesgericht erlassene Verordnung außer Wirksamkeit zu setzen. Diese Verordnung gestattet, die czechische Sprache auch als interne Dienstsprache zu benutzen, während bisher als interne Dienstsprache ausschließlich das Deutsche galt. Der Antrag Schmerling war bereits in einer Kommission berathen worden, und hier hatte ein Vermittelungsantrag des früheren Unterrichtsministers Conrad Annahme gefunden, welcher eine Gesetzwidrigkeit der in Rede stehenden Verordnung nicht anerkannte, die Regierung jedoch aufforderte, „den von ihr selbst ausdrücklich anerkannten bisherigen thatsächlichen Bestand der deutschen Sprache als der Sprache des inneren Dienstes in den Aemtern und Gerichten fortan unverändert aufrecht zu erhalten." Diese letztere Forderung des Antrages erklärte jedoch der Ministerpräsident Graf Taaffe für unannehmbar, weil durch Annahme derselben die Handlungsfreiheit der Regierung in unbilliger Weise beschränkt werde. Infolge dieses Einspruchs der Regierung gegen den Kommissionsbeschluß wurde dem Plenum gewissermaßen als Regierungsantrag ein Antrag Falkenhayn vorgelegt, in welchem anerkannt wird, daß kein Grund vorliege, die Sprachenverordnung von rechtlicher Seite zu beanstanden, und daß gegen die Verordnung auch in Hinsicht ihrer politischen Tragweite kein Bedenken erhoben werden könne. Letzterer Antrag wurde angenommen.

Sofia, 9. Mai. Ein hier erscheinendes Blatt, die „Sloboda", meldet, daß der bulgarischen Regierung eine unverhoffte und beträchtliche Unterstützung zu Theil geworden, indem ein in Athen lebender, soeben verstorbener reicher Bulgar, Namens Saraoulon, sein über zwei Millionen betragendes Vermögen dem bulgarischen Staate vermacht hat. Die Testamentsvollstrecker, zu denen der frühere Finanzminister Geschow gehört, schicken sich an, diese Summe zu erheben.

Paris, 9. Mai. Die Polizeikommissare sind angewiesen worden, das fahrende Volk auf den Jahrmärkten zu überwachen und namentlich ihr Augenmerk auf Deutsche zu richten. — Im Kriegsministerium ist ein Bote abgefaßt, der vertrauliche Mittheilungen von höchster Wichtigkeit kopirte.

London, 9. Mai. Wie die „Morning-Post" erfährt, hat die britische Regierung die offizielle Betheiligung Englands an der Pariser Weltausstellung abgelehnt.

Provinzielles.

Stuhm, 8. Mai. Daß die geringste selbst von Kindeshand an unseren allverehrten Landesvater gerichtete Bitte nicht achtlos übergangen wird, beweist wiederum der nachfolgende Fall: Der 13 Jahre alte Knabe August Wölk, Sohn eines Invaliden aus Vorschloß Stuhm, hatte unterm 20. März d. Js. ein Schreiben folgenden wörtlichen Inhalts an Se. Majestät den Kaiser gerichtet: „Vorschloß Stuhm, den 20. März, in Westpreußen 1887. Mein lieber Herr König. Zu Deinem großen Geburtstage bringt Dir Dein Landeskind den gehorsamsten Geburtstagswunsch mit dem Gebet zum lieben Gott, daß Du noch lange unser guter König bleibst und nun bitte ich Dich, sei doch so gnädig und laß meinem armen Vater, welcher seit dem Krieg von Oesterreich im Fuß geschossen Invalide ist und ihm schwer fällt zu verdienen, etwas von dem Kriegsgeld zu schicken, ich habe noch zwei Brüder und zwei Schwestern und fehlt uns manchmal Brot und will ich auch so wie mein Vater Soldat werden und dann auch den Feind hauen. Meine liebe Mutter ist schon lange krank. Nun grüße ich Dich lieber Herr Kaiser und schicke ich Dir meinen Namen. August Wölk, 13 Jahre alt." Dieses naive Schreiben ist nach Angabe der „N. W. M." dieser Tage vom Kriegsministerium durch die verschiedenen Unterbehörden an die Ortsbehörde in Vorschloß Stuhm zur Prüfung der Verhältnisse und demnächstigen Berichterstattung eingegangen.

Berent, 8. Mai. Das Gut Mindesselde ist in der Zwangsversteigerung der Landschaft für 8000 M. zugeschlagen. Auf das Gut waren 380,000 M., darunter von der Landschaft 165,000 M. eingetragen. — Rittergut Sykorczyn, welches vor einigen Wochen von der Meininger Bank in der Subhastation erstanden wurde, ist von dieser an den Rittergutspächter Kneil zu Janin für den Preis von 210,000 M. verkauft worden. Die Bank hat bei diesem Verkauf ihr Guthaben vollständig gedeckt und noch ca. 2000 M. verdient. (Altpr. Ztg.)

Soldau, 8. Mai. Vor mehreren Jahren wanderte ein Bürger unserer Stadt nach Amerika aus. Derselbe erwarb sich dort ein ansehnliches Vermögen und da er unverheirathet geblieben war, wurde nach seinem Tode von Amerika aus nach seinen Erben hier geforscht. Nachdem dieselben ermittelt und die Erblegitimation abgesandt war, glaubten die Erben, das Geld würde ihnen ohne Weiteres ausgezahlt werden; aber damit hatte es seine Schwierigkeiten. Der Erblasser hatte sich drüben einen andern Namen gegeben und das mußte erst geregelt werden. Nun aber kommt die Hauptsache. Der amerikanische Sachwalter wußte die Angelegenheiten jahrelang hinzuschleppen, und als er von hier aus um Herausgabe der Erbgelder ernstlich angegangen wurde, behauptete er, das Geld wäre bei einem amerikanischen Kaufmann niedergelegt worden, dieser aber wäre inzwischen in Konkurs gerathen und das Geld unwiederbringlich verloren. Erst als der Sachwalter der hiesigen Erben, der das auswärtige Amt und das deutsche Konsulat in Amerika um Beistand gebeten, und die genannten Behörden sich für die Sache verwandt hatten, ist das Geld durch das deutsche auswärtige Amt neuerdings an die Erben ausgezahlt worden. (Ges.)

Christburg. 8. Mai. Prinz Wilhelm wird — wie man von hier dem „Ges." schreibt — am kommenden Freitag, den 13. d. M., in Pröckelwitz beim Grafen Dohna wieder zur Jagd eintreffen. Ueber die Dauer seines Aufenthalts ist noch nichts bekannt.

Pillau, 8. Mai. Folgender Vorfall versetzt hier die Gemüther etwas in Erregung: Am Freitag traf von Bergen der norwegische Dampfer „Rjukan" mit einer Ladung Heringen ein. Auf dem Dampfer war unterwegs ein Matrose erkrankt und es wurde derselbe nun, anscheinend ohne weitere ärztliche Untersuchung, per Bahn hierher gesandt und unserem Stadtkrankenhause übergeben. Durch ärztliche Untersuchung des Kranken wurde festgestellt, daß derselbe an den echten Pocken erkrankt sei. Trotzdem seitens der Behörden sofort alle nur denkbaren Maßregeln zur Verhütung der Weiterverbreitung getroffen sind, kann man die eventl. Folgen der Handlungsweise einstweilen noch nicht absehen. Für die Bahnverwaltung dürfte es schwer sein, das von dem Kranken benutzte Koupee behufs Desinfizirung zu ermitteln, da derselbe hierüber selbst keine genauen Anhaltspunkte anzugeben vermag, auch ist der Kranke mit mehreren Personen zusammen gefahren und hat sogar den Mantel eines mitreisenden Hafflootsen von hier zur Erwärmung seines Körpers benutzt. (D. Z.)

Insterburg, 8. Mai. Von den Stadtverordneten wurde Herr Bürgermeister a. D. Malkwitz, welchem vor einiger Zeit bei seiner Wiederwahl zum unbesoldeten Beigeordneten, vermuthlich aus politischen Gründen die Bestätigung versagt worden war, einstimmig zum Stadtrath auf die Dauer von sechs Jahren gewählt.

A. **Argenau,** 8. Mai. Die hiesige vom 1. Juli dieses Jahres ab eingerichtete Oberförsterstelle ist Herrn Forstassessor Deselairs aus Eberswalde übertragen. — In der am vergangenen Freitag stattgefundenen Sitzung der Stadtverordneten wurde u. A. beschlossen, den Straßen Namen zu geben, und behufs

---

den seitwärts gelegenen „Burggarten", der schon seiner originellen Lage wegen der Besichtigung werth erschien.

Inzwischen hatte Valentine, nachdem sie, ihren Muth zusammenraffend, die Thür zu dem Trauergemache geöffnet und sich scheu umblickend eingetreten war, ihr Skizzenbuch von dem schwarz verhüllten Tische genommen, von dem man das Kruzifix entfernt. Wahrscheinlich hatte eine der Mägde das Kreuz mit hinabgenommen, um das Silber daran zu putzen.

Eilig wollte sie sich mit dem Buche entfernen, aber das Verlangen, nur einmal den Altan zu betreten, den sie so oft mit abergläubischem Schauer und doch wieder mit geheimer Sehnsucht betrachtet, siegte über ihre Aengstlichkeit. Sie wollte dort stehen, wo einst die unglückliche Adelgunde gestanden, wo die Todesnoth ihr die Verwünschung erpreßt, welche dem Geschlechte der Blauhenstein so verhängnißvoll geworden. Konnte ein frommes Gebet, eine innige Fürbitte den Fluch nicht lösen?

Valentine schlich leise näher, öffnete die Thür mit den kleinen bunten Glasfenstern, und wollte eben ihren Fuß auf den Altan setzen, als sie mit Schrecken gewahrte, daß der Boden desselben wirklich nicht mehr geeignet war, einen Menschen zu tragen. Nur von Weitem schien er vollständig, bei näherer Besichtigung sah man, daß nur noch die Balken des Sparrwerkes vorhanden waren. Zwischen diesen hindurch blickte man in die gähnende Tiefe hinab. Vor dem gänzlichen Zusammensturze war der kleine Ausbau durch zweckmäßig angebrachte Eisenstangen geschützt, die dem Ganzen eine Stütze gaben.

Fortsetzung folgt.

zweckentsprechender Einrichtung der Ortsarmenpflege die Stadt in 6 Bezirke einzutheilen.

Bromberg, 8. Mai. Ein Briefträger des hiesigen Postamts ist als Brief- und Postmarkenmarder entlarvt worden. Als solcher schon seit längerer Zeit verdächtig, wurde ihm vor einigen Tagen mit den gewöhnlichen Bestellbriefen auch ein Brief mit fingirter Adresse und zehn Marken Inhalt übergeben. Als er von dem Vormittagsbestellgange zurückkam und revidirt wurde, fand sich jener Brief, den er als unbestellbar hätte zurückreichen müssen, nicht vor, dagegen wurden bei ihm die Briefmarken gefunden, die man mit Kennzeichen versehen hatte. Der ungetreue Beamte wurde sofort vom Dienste suspendirt und gegen ihn die Untersuchung wegen Unterschlagung eingeleitet. — Im Pinkauer Walde ist gestern ein junger Mann, der Geometer F., Sohn des Gerichtsrendanten F. hier, mit einer Schußwunde in der Brust gefunden worden. Ob hier ein versuchter Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt, hat noch nicht ermittelt werden können. Der junge Mann war sprachlos. Eine Waffe wurde in seiner Nähe nicht gefunden. (N. W. M.)

Nakel, 8. Mai. Der hier in den weitesten Kreisen bekannte Thierarzt Herr Prange zog sich in voriger Woche unvorsichtiger Weise bei der Operation eines Thieres eine Blutvergiftung zu, die seinen Tod zur Folge hatte. — Der Bau der hiesigen neuen evangelischen Kirche schreitet rüstig fort. Der Thurm der Kirche wird jetzt mit der Holzverschalung versehen. Morgen Montag, findet der Aufsatz der Kuppel und des eisernen Kreuzes statt. (O. P.)

Tremessen, 8. Mai. Die Kreissparkasse in Mogilno läßt sich nach einer Mittheilung der „Ostd. Pr.“ jetzt anstatt der gestohlenen Wechsel von den Schuldnern Duplikate unterschreiben. Bis jetzt ist noch nichts, weder der Verbleib der gestohlenen Wechsel noch die Diebe ermittelt.

Lokales.

Thorn, den 10. Mai.

[Ernennung.] Der bei der Weichselstrombau-Direktion beschäftigte Regierungs-Assessor Hans Viktor Ernst Mahraun in Danzig zum Regierungsrath ernannt.

— [Militäranwärter-Stellen.] Nachdem die Angelegenheit der Besetzung der Subaltern- und Unterbeamten-Stellen bei den Reichs- und Staatsbehörden mit Militäranwärtern endgiltig geregelt ist, soll nunmehr auch eine Revision der Bestimmungen über die Besetzung der gleichartigen Stellen im Dienste der Stadtgemeinden, sowie der weiteren kommunalen Verbände der Kreise und Provinzen stattfinden. Im Allgemeinen soll bei dieser Neuregelung davon ausgegangen werden, daß die durch die allerhöchste Ordre vom 10. September 1882 genehmigten Grundsätze für die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei den Reichs- und Staatsbehörden mit Militäranwärtern auch auf die in Frage stehenden Stellen der gedachten kommunalen Verbände zur Anwendung gebracht werden. Hiernach würden also unter Ausschluß der Stellen des Forstdienstes ausschließlich den Militäranwärtern vorbehalten bleiben: die Stellen im Kanzleidienste einschließlich derjenigen der Lohnschreiber, soweit diesen Beamten lediglich die Besorgung des Schreibwerks und der mit demselben zusammenhängenden Dienstverrichtungen obliegt, und diejenigen Stellen, deren Obliegenheiten im Wesentlichen in mechanischen Dienstleistungen bestehen und keine technischen Kenntnisse erfordern. Mindestens zur Hälfte mit Militäranwärtern würden zu besetzen sein die Stellen der Subalternbeamten im Bureaudienste, Kalkulatur- Kassendienste u. s. w. mit Ausnahme derjenigen, für welche eine besondere wissenschaftliche oder technische Vorbildung erfordert wird. Bei den dieserhalb vorzunehmenden Erhebungen soll auch die Frage erörtert werden, welche Stellen etwa ausschließlich oder vorzugsweise den mit Aussicht auf Anstellung im Zivildienste ausgeschiedenen Offizieren vorzubehalten wären.

— [Kirchen-Kollekten.] In sämmtlichen evangelischen Kirchen Ost- und Westpreußens wird am Himmelfahrtstage eine Kollekte zum Besten der Gustav-Adolf-Stiftung und am zweiten Pfingstfeiertage eine solche zu Gunsten der Mission unter den Heiden eingesammelt werden.

— [Ordination.] Durch Herrn General-Superintendent Dr. Taube wurden vor Kurzem folgende Predigtamts-Kandidaten für den Dienst der evangelischen Kirche in Westpreußen geweiht: 1. Herr Erdmann als Pfarrverweser in Friedrichsbruch, Diözese Konitz; 2. Herr Gernsky als Verwalter der 2. Predigerstelle in Pr. Stargard. 3. Herr Wendt als Provinzialvikar und Pfarrverweser in Grutschno. 4. Herr Morgenroth als Pfarrverweser in Lautenburg.

— [Zur Kreistheilungsvorlage.] In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Bildung des Kreises Briesen ohne Debatte genehmigt. Sodann wurde noch folgende von der Kommission beantragte Resolution angenommen: „Die königliche Staatsregierung wolle dafür Sorge tragen, daß in thunlichst kürzester Zeit in allen denjenigen Städten, in denen neue Landrathsämter errichtet werden, auch königliche Kreissteuerkassen geschaffen werden. Hiervon ausgenommen sind die Städte Posen und Danzig.“

— [Zugveränderung.] Vom 13. d. Mts. ab geht der Kurierzug Nr. 42 (Posen-Berlin) 10^{13} Abends von hier ab, (bisher 10^{11} Abends), Kurierzug Nr. 41 trifft 7^{29} früh hier ein (bisher 7^{31} früh).

— [Versammlung des Thorner Lehrervereins] am Sonnabend, den 14. Mai, 4½ Uhr Nachmittags, im Saale des Viktoria-Gartens. Tagesordnung: 1) Der deutsche Aufsatz in der Volksschule. Vortrag von Herrn Schwonke. 2) Ueber Gesundheitspflege in der Schule. Vortrag von Herrn Mausolf. 3) Mittheilungen, die Provinzial-Lehrerversammlung betreffend. 4) Einziehung der Beiträge.

— [Ein ungarisches National-Orchester] wird hier eintreffen und am Donnerstag, den 12. Mai, im Schützenhause (Gartensalon) konzertiren. Wir lesen darüber in einem auswärtigen Blatte: Die Eigenartigkeit der Konzert-Gesellschaft, welche in ihrem Nationalkostüm auftritt, der ungewöhnliche ungarische Charakter der gewählten Musikpiecen, die für uns fremdartigen Instrumente, dieses alles giebt dem Konzerte ein großes Interesse, welches durch die wirklich schönen Vorträge immer mehr angeregt und auch frisch erhalten wird. — Jedes einzelne Mitglied der Gesellschaft leistet auf seinem Instrument ganz Vorzügliches und ist daher das Zusammenspiel brillant, sodaß den Vorträgen jedesmal der lebhafteste Applaus der Zuhörer folgt. — Besondere Aufmerksamkeit und reichen Beifall erringt das Fräulein Urban durch seelenvolles Spiel auf der Aeols-Violine und durch ihr reiches Zigeuner-Kostüm, was sie als eine wahrhafte „Azuzena“ darstellte. Die jugendliche Künstlerin beherrscht das Instrument vollständig; abwechselnd weiß sie auf demselben allen denkbaren Empfindungen Ausdruck zu geben und so mächtig anzuregen, daß ihr der allgemeine Beifall zu theil wurde, besonders als sie ihre nationalen Lieder sang und ihre ungarischen Tänze produzirte.

— [Garten-Etablissement.] Im vergangenen Sommer eröffnete Herr Hotelbesitzer Arenz in dem vom Steuerfiskus gekauften Garten, zwischen der Bank- und Heiligengeiststraße gelegen, ein Garten-Etablissement, das sich stets großen Zuspruches zu erfreuen hatte, auf das wir aber noch besonders hinweisen wollen. Herr A. hat keine Kosten gescheut, um dieses Etablissement so konfortabel wie möglich einzurichten, der Aufenthalt im Garten ist ein angenehmer, die anschließende Kegelbahn geradezu luxuriös eingerichtet. Was diesem Etablissement aber den besonderen Reiz giebt ist der Pavillon, von ihm hat man eine reizende Aussicht auf die Weichsel, auf den Bahnhof, auf Podgorz und einen großen Theil des linksseitigen Ufers. Die Aussicht ist schöner, als die von dem Glaspavillon des ehemaligen Schlesinger'schen Gartens aus; dabei ist der Arenz'sche Pavillon elegant eingerichtet, Bedienung und Getränke lassen nichts zu wünschen übrig und überzeugt sind wir, daß jeder, der einmal dieses Etablissement besucht hat, gerne wiederkehren wird.

— [Rettung.] Ein Schiffer, welcher am rechten Ufer nach seinem Oderkahne in einem Handkahne zu fahren beabsichtigte, verlor hierbei das Gleichgewicht und stürzte in die Weichsel. In der Nähe des am rechten Ufer befindlichen Fährhauses gelang es, den stromab treibenden Verunglückten zu retten.

— [Ueber Blumendiebstähle] auf den Kirchhöfen wird neuerdings wiederum viel Klage erhoben. Auf die Diebe wird gefahndet, hoffentlich gelingt es, dieselben zu ermitteln und unschädlich zu machen.

— [Der heutige Wochenmarkt] war gut beschickt, der Verkehr auf demselben ein recht reger. Es kostete: Butter 0,75 bis 0,80 Mk., Eier (Mandel) 0,45 Mk., Aale 0,90 Mk., Schleie 0,50 Mk., Zander 0,70 Mk., Hechte 0,50 Mk., kleine Fische 0,15—0,25 Mk. das Pfund. Spargel wurde mit 0,40—0,60 Mk. das Pfund, Radischen mit 8 Pf. das Bund verkauft. Heu und Stroh kostete 2,50—2,75 Mk., Kartoffeln 1,10—1,40 Mk. der Zentner.

— [Gefunden] sind: ein Portemonnaie mit 3,60 Mark Inhalt in der Baderstraße, eine Denkmünze mit dem Bildniß des Papstes Pius IX. auf dem Wege nach Fort VII, ferner ein Schlüssel in der Brückenstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat bezw. in der Expedition dieses Blattes.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 7 Pers., darunter der Hausknecht Wl. Szapanik, der hier früher bedienstet gewesen ist und in einem Gasthause zu Ostaszewo wiederholt Diebstähle ausgeführt hat. In seinem Besitz wurde auch ein Paar Herrengamaschen gefunden, die anscheinend in einem hiesigen Hotel gestohlen sind.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,20 Mtr.

Kleine Chronik.

* Ein alter junger Doktor. Aus Würzburg, 5. Mai wird geschrieben: Ein gewiß seltener Fall hat gestern an unserer Hochschule sich ereignet und viel von sich reden gemacht. Der 53 Jahre alte Postdirektor a. D. Louis Hassel, der als preußischer aktiver Hauptmann an den Feldzügen von 1886 und 1870/71 mit Auszeichnung Antheil genommen, hat noch in „höheren Semestern“ den Dienst des Mars mit dem der Minerva vertauscht und, nachdem er zuerst juristischen Studien obgelegen, sodann in Erlangen sich der Medizin zugewendet und dort die ärztliche Prüfung absolvirt, nunmehr gestern an hiesiger Universität nach nur fünfsemestrigem medizinischen Studium die Würde eines Dr. med. et chir. erlangt.

* Stargard i. P., 4. Mai. Unter großem Andrang des Publikums gelangte gestern Nacht ein Mordprozeß zum Abschluß, welchem eine vor nunmehr neun Jahren begangene That zu Grunde lag. Der Altbesitzer Zunker und sein Sohn, der Halbbauer Wilhelm Zunker, beide aus Zeidlitz, waren beschuldigt, die unverehelichte Elise Joecks, die Geliebte Wilhelm Zunkers, am 30 März 1878 in den sogenannten Bauereichen ermordet zu haben. Die That soll erfolgt sein, weil der ältere Zunker nicht in eine Verheiratung seines Sohnes mit der Elise Joecks willigen mochte und weil auch Wilhelm Zunker sich gern seiner Braut, die ihm allmählig lästig fiel, entledigen wollte. Die beiden Angeklagten leugneten jede Schuld standhaft ab, wurden aber schließlich, da erdrückende Beweise vorlagen, von den Geschwornen als schuldig des gemeinschaftlichen Mordes und vom Gerichtshofe zum Tode verurtheilt. — Schechtel hat am Sonnabend mit seinen beiden Töchtern eine Unterredung gehabt und sodann dem Staatsanwalt ein rückhaltloses Geständniß dahin abgelegt, daß er seine beiden Frauen vergiftet habe.

* Ein unerwartetes Verdikt hat der Assisenhof von Palermo dieser Tage gefällt. Es war ein Prozeß, wie sie sonst nur in Paris auf der Tagesordnung stehen, einer jener Prozesse der weiblichen Selbsthilfe. Auf der Anklagebank saß eine junge, hübsche Sizilianerin, angeklagt des Mordes an ihrem Geliebten und Verführer Antonino di Gregorio. Gregorio hatte die hübsche Angela mit allen Künsten der Liebe gekirrt und zu bethören gewußt, dann ein Jahr mit ihr auf seinem Gute vertändelt und endlich die inzwischen Mutter Gewordene sammt ihrem Kinde aus seinem Hause weggejagt. Während Angela sich im äußersten Unglück befand, verlobte sich di Gregorio mit einer reichen jungen Dame der Gesellschaft. Am gleichen Tage, als das junge Paar zum Standesamte schritt, näherte sich die verlassene Angela ihrem treulosen Verführer und gab zwei Revolverschüsse auf ihn ab; di Gregorio, ins Herz getroffen, starb auf der Stelle. Die unglückliche Angela aber sprach der Assisenhof unter frenetischem Beifall des Publikums frei.

* Gleichzeitiger Tod. In Pfersee verstarb ein bejahrtes Ehepaar, Spezereihändlersgatten, in einer und derselben Nacht am Schlagfluß. Die Tochter wollte den Vater, der außergewöhnlich lange schlief, wecken, fand aber denselben todt im Bette liegen. Als sie davon der Mutter Mittheilung machen wollte, fand sie dieselbe gleichfalls todt auf ihrem Lager.

Preußische Klassenlotterie.

Berlin, 9. Mai 1887.

(Ohne Gewähr.)

Bei der heute angefangenen Ziehung der 2. Klasse 176. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 63433.

1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 133356.

3 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 73605 168055 177100.

11 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 921 14420 29483 59363 78898 81430 95216 132998 140865 145928 170583.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 10. Mai.

Fonds: fest.		9. Mai.
Russische Banknoten	179,10	178,75
Warschau 8 Tage	178,95	178,65
Pr. 4% Consols	106,00	106,00
Polnische Pfandbriefe 5%	56,40	56,20
dr. Liquid. Pfandbriefe	51,80	51,90
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	96,96	97,00
Credit-Actien	451,00	448,50
Oesterr. Banknoten	160,50	166,05
Disconto-Comm.-Anth.	193,50	193,10
Weizen: gelb Mai	181,50	183,00
September-Oktober	171,50	174,50
Loco in New-York	96 c.	96½
Roggen: loco	127,00	128,00
Mai-Juni	127,00	128,50
Juni-Juli	128,00	129,50
September-Oktober	133,00	135,50
Rüböl: Mai-Juni	44,90	44,90
September-Oktober	45,00	45,00
Spiritus: loco	40,80	40,60
Mai-Juni	40,80	40,50
August-September	42,40	42,20

Wechsel-Diskont 4; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½, für andere Effekten 5.

Holztransport auf der Weichsel:

Am 10. Mai sind eingegangen: Rob. Temlitz vom Berl. Holzkomtoir - Terebut, an Berl. Holzkomtoir Berlin 5 Traften 2179 Kiefern-Rundholz; C. Witzosky von Julius Bruck - Horodez, an Versender Berlin und Danzig 7 Traften 39 Eichen-Plangons, 621 Kanteichen, 6 Eschen-Rundholz, 823 Kiefern-Rundholz, 26 Elsen, 9661 Kiefern-Balken, auch Mauerlatten, Timber, 459 Kiefern-Plangons, 6903 einfache, 19 gesägte Kiefern-Schwellen, 249 doppelte und mehrfache, 2358 einfache Eichen-Schwellen, 683 Kiefern-Sleeper, 9840 Eichen-Stabholz.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 10. Mai.

(v. Portatius u. Grothe)

Loco	41,25 Brf.	41,00 Geld	41,00 bez.
Mai	41,50 „	41,00 „	—,—

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 9. Mai 1887.

Aufgetrieben waren 12 Schweine, durchweg fette Landschweine, die mit 30—32 Mark für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 10. Mai 1887.

Wetter: schön.

Weizen unverändert, 125/6 Pfd. hell 156 Mk., 128 Pfd. hell 160 Mk., 130 Pfd. hell 162/63 Mk.

Roggen 121/2 Pfd. 112 Mk., 125 Pfd. 115 Mk.

Erbsen, Futterw. 98—102 Mk., Mittelw. 105—110 Mk.

Zentralviehhof.

Berlin, 9. Mai. Städtischer Zentralviehmarkt. Zum Verkauf standen: 3877 Rinder, 9405 Schweine, 2148 Kälber und 17211 Hammel. Rinder bessere Preise. Markt ziemlich geräumt. Ia 48—52, IIa 45—47, IIIa 36—42 per 100 Pfd. Fleisch. In inländischen Schweinen am Sonntage ziemlich rege und zogen die Preise um ca. 3 Mark pro 100 Pfd. an. Markt geräumt. Ia 44—45, IIa 42—43, IIIa 39—41 Mark pro 100 Pfd. mit 20 Proz. Kälber ruhig. Ia 40 bis 50, IIa 28—38 Pfg. pro Pfd. Fleisch. Hammel trotz angemessenen Exports Ueberstand. Ia 34—38, beste englische Lämmer bis 43 Pfg; IIa 28—32 Pfg. pro Pfund Fleisch.

Danzig, den 9. Mai 1887. — Getreide-Börse. (L. Gieldzinski.)

Weizen. Für Transit gute Kauflust und volle letzte Preise. Inländischer reichlich angeboten, Käufer sehr zurückhaltend und Preise M. 2 billiger. Bezahlt für inländischen weiß bezogen 131 Pfd. M. 162, weiß 128 Pfd. M. 170 roth, glasig 129/30 Pfd. M. 169. Für polnischen Transit hellbunt bezogen besetzt 124 Pfd. M. 145, hellbunt 127/8 Pfd. M. 150, hell glasig 125 Pfd. M. 150, hochbunt glasig 130 Pfd. M. 152.

Roggen inländischer wie Transit ruhig und Preise ziemlich unverändert. Bezahlt ist inländischer 126 Pfd., 126/7 Pfd., 127 Pfd., 128 Pfd. und 130 Pfd. M. 113, polnischer zum Transit 124 Pfd. bis 127 Pfd. M. 91.

Gerste inländische kleine 110/1 Pfd. Mk. 94, große gelb M. 95, polnische Transit große 111/2 Pfd. M. 98.

Erbsen polnische Transit Koch- M. 94, M. 96.

Rohzucker stetig M. 11,40 Transito Geld. Magdeburg drahtet: „Tendenz stetig, höchste Notiz M. 20,60.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ober-Ersatz-Geschäft findet für den hiesigen Kreis, also auch für die Stadt und deren Vorstädte

am Mittwoch, den 25. Mai,
am Donnerstag, den 26. Mai,
am Freitag, den 27. Mai,
am Sonnabend, den 28. Mai und
am Dienstag, den 31. Mai cr.,

von Morgens 7 Uhr ab im Lokale des Restaurateurs Herrn Nicolai (früher Schumann) Altstadt, Mauerstraße hierselbst statt.

Es haben sich in demselben die mittelst besonderer Gestellungs-Ordres vorgeladenen Mannschaften an den darin angegebenen Tagen und zur bestimmten Stunde pünktlich mit den erhaltenen Ordres, sowie mit ihren Loosungsscheinen resp. Geburts-Attest versehen, rein gewaschen und gekleidet, zu gestellen.

Die transportablen Kranken müssen auf den Sammelplatz gebracht, von den nichttransportablen muß ein ärztliches Attest erfordert und vorgelegt werden. Reklamationen, deren Veranlassung nach dem diesjährigen Musterungsgeschäfte entstanden sind, sind spätestens am 14. Mai d. J. dem Königl. Landraths-Amt hierselbst einzureichen. Die nach dem 14. Mai angebrachten bleiben unberücksichtigt. In den Fällen, in welchen bei der Reklamation der Heerespflichtigen auf das Alter und die Hinfälligkeit der Eltern oder auf Krankheit der erwachsenen Geschwister Bezug genommen wird, müssen sich sowohl die Eltern, als auch die übrigen Personen der Ober-Ersatzkommission persönlich vorstellen, widrigenfalls auf die Reklamation keine Rücksicht genommen wird. In Fällen, wo Krankheit dieselben am Erscheinen verhindern sollte, ist ein ärztliches Attest beizubringen.

Thorn, den 10. Mai 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Inhaber von Darlehnen der Kämmerei- resp. der ihr zugehörigen Institute, welche noch mit den am 1. April cr. fällig gewesenen Zinsen im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, solche **innerhalb acht Tagen**, bei Vermeidung unfehlbarer Klage-Anstrengung, zu berichtigen; ferner bringen wir die Zahlung der noch ausstehenden städt. Feuer-Societäts-Beiträge mit dem Bemerken in Erinnerung, daß eventl. nach erfolgtem Ablauf obenerwähnter Frist unnachsichtlich mit Executionsmaßregeln vorgegangen werden wird.

Thorn, den 2. Mai 1887.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 1. bis 7. Mai 1887 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Kurt Ernst Gustav, S. des Lehrers Gustav Schwonke. 2. Arthur Max Siegfried, S. des Hauptzollamts-Assistenten Max v. Mirbach. 3. Stephan, S. des Sattlermeisters Franz Wilczynski. 4. Helene Anna, unehel. T. 5. Karl Anton, S. des Lehrers Stephan Bator. 6. Max Heinrich, unehel. S. 7. Anna, T. des Schiffsgehilfen Theophil Witecki. 8. Rosalia, unehel. T. 9. Johannes Sigismund, S. des Telegraphen-Assistenten Martin Freyer. 10. Hedwig Elisabeth Emilie, T. des Schlossermeisters August Seefeldt. 11. Robert, S. des Stellmachers Lorenz Pawlak. 12. Bronislawa, T. des Schuhmachermeisters Isidor Dzieck. 13. Ella Frida Emilie, T. des Depot-Vizefeldwebels Rudolph Rüdiger. 14. Albert Oskar Bernhard Emanuel, S. des Oberstabs- und Garnisonarzt Dr. Rudolph Scheller. 15. Stanislaus, S. des Arbeiters Martin Groszewski. 16. Hedwig Johanna, unehel. T. 17 Otto Emil, S. des Zimmermannes Johann Görz.

b. als gestorben:

1. Minna Magdalena, T. des Arbeiters Heinrich Korthals, 3 J. 11 M. 2. Schneidermeister Rudolph Eichstädt, 54 J. 3 M. 3. Stadtrath Kaufmann Karl Gustav Wendisch, 63 J. 4 M. 19 T. 4. Schneider Joseph Schacht, 20 J 6 M. 8 T. 5. Arbeiter Robert Schilling, 31 J. 10 M. 11 T. 6. Eduard August, S. der Gastwirthswittwe Julie Mertz, 4 J. 12 T. 7. Kaufmann Friedrich Wilhelm Leo Herbst, 29 J. 4 M. 8. Todtgeb. S. des Zimmermannes August Kunert.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schiffseigenthümer Karl Emil Otto Sielisch und Marie Helene Hedwig Wulsch 2. Glaser Lewin Jastrow und Ernestine Bink, beide zu Bromberg. 3. Gymnasiallehrer Walter Martin Karl Emil Bensemer und Olga Elvira Elisabeth Schülke. 4. Schuhmacher Johann Smoligocki und Anna Piasecki. 5. Eisenbahnarbeiter Gustav Ferd. Scheibach zu Podgorz und Auguste Tautorat zu Piaski. 6. Schiffseigenthümer Gustav Adolph August Thiemer zu Thorn und Mathilde Emilie Köppen geb. Stein zu Marienedersee. 7. Vizefeldwebel Gustav Kristuka zu Fort IV und Selma Puff zu Mocker. 8. Vizefeldwebel Hugo Medenwald zu Fort IV und Anna Puff zu Mocker. 9. Schiffsgehilfe Andreas Strzelecki und Anastasia Wisniewski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Klempner August Valentin Walter mit Marie Magdalene David. 2. Arb. Leonhard Emil Nowakowski mit Näherin Wilhelmine Auguste Wolf. 3. Arbeiter Jakob Lempik und Marin Konklewicz.

Künstliche Gebisse, Plomben, Zahn- und Mundkrankheiten
M. Grün,
Königl. belg. approb. Zahnarzt.

Restaurant S. Tomaszewski
(früher Baumgart) Schülerstr. 413
empfiehlt
Stamm-Frühstück, Mittagstisch, Abendessen,
sowie
warme und kalte Speisen
zu jeder Tageszeit,
ff. div. Biere, Liqueure und Weine,
Franz. Billard.
Hochachtungsvoll
S. Tomaszewski.
Für Vereine und Gesellschaften werden Speisen und Getränke billigst berechnet.

Das
B. Bernhard'sche
Concurswaaren-Lager
in
Kleiderzeugen, Bezügen, Long-Shawls, Tuchen und Herren-Garderoben
wird
unter dem Kostenpreise ausverkauft.
Elisabethstr. Nr. 7.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich am hiesigen Platze **Brückenstraße Nr. 16** mit Sonntag, den 1. Mai ein **Colonialwaaren-, Tabak u. Cigarren-Geschäft,** verbunden mit **Ausschank von Weinen, Bieren etc.** eröffnete.

Prompte und **reelle Bedienung** bei Verabfolgung **guter, preiswerther Waare** sind leitende Prinzipien meines Geschäfts und bitte bei Bedarf um gefällige Beachtung.

Hochachtungsvoll
J. Tomaszewski.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin

gewährt Darlehne auf ländlichen und städtischen Grundbesitz zur 1. Stelle und auch hinter der Landschaft. Anträge nimmt entgegen der General-Agent

Julius Reichstein,
Posen, Berlinerstr. 10, I.



In Thorn vertreten durch **Robert Goewe.**

Mein Gartengrundstück
Bromberger Vorstadt II Linie Nr. 30. beabsichtige ich zu **verkaufen.**
Wittwe **Caroline Theise.**

Ein Grundstück,
26 Morgen groß, tragfähiger Boden, mit guten Wirthschaftsgebäuden soll unter günst Bedingungen **sofort verkauft** werden. Näheres bei **H. Schröder,** Bromb. Vorstadt, 2. Linie Nr. 55

1868 Bromberg 1868.
Diplom
H. Schneider.
Atelier
für
Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.
Diplom
1875 Königsberg 1875.

Geübte Näherinnen
finden Beschäftigung Bäckerstraße 212.

---

750 Mark
auf $1\frac{1}{2}$ Jahre zu leihen **gesucht.** Off. unter **R. S. 750** in die Exped. erbeten.

Kräftigen Mittagstisch
zu 60 Pfg.
S. Tomaszewski's Restaurant,
Schillerstraße.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmer-Str.

Ziegel I
offerire billigst ab Weichselufer.
Hermann Leetz.

Ein Kutscher
kann eintreten Kl. Gerberstr. 74.

Dem hochgeehrten Publikum Thorns und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich das

Etablissement in Barbarken

übernommen habe und bemüht sein werde, für **gute Getränke und Speisen** zu sorgen und bitte um gütige Unterstützung.

Vincent Zielinski.

Frischen Waldmeister,
Maibowle,
täglich frischen Spargel,
Himbeer- und Kirschsaft
empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:
24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Bei Husten, Heiserkeit, Katarrhen

ist der **Fenchelhonigsyrup** von **C. A. Rosch** in **Breslau** ein bewährtes und rühmlichst bekanntes Genußmittel. Wie alles Gute, wird auch dieses vorzügliche Mittel vielfach nachgemacht, man achte daher darauf, daß der **C. A. Rosch'sche Fenchelhonigsyrup** nur dann **echt** ist, wenn jede Flasche im Glase, sowie auf der Staniol-Kapsel die Firma und auf dem Etiquette den Namenszug von **C. A. Rosch** in **Breslau** trägt. Die Verkaufsstelle ist in **Thorn** nur **allein** bei **Hugo Claass** und **Heinrich Netz.**



Directe Postdampfschiffahrt
von Hamburg nach Newyork
jeden Mittwoch und Sonntag,
von Hâvre nach Newyork
jeden Dienstag,
von Stettin nach Newyork
alle 14 Tage,
von Hamburg nach Westindien
monatlich 3 mal,
von Hamburg nach Mexico
monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft ertheilt **J. S. Caro, Thorn, Oskar Böttger, Marienwerder, Leop. Isacsohn, Gollub** und der Gen.-Agent **Heinr. Kamke, Flatow.**

No. 555.



Eine Kesselmaschine
stehender Construction, 3—4 Pferdekraft. sowie eine **liegende Dampfmaschine,** 8 Pferdekraft, verkauft billig
J. Moses, Bromberg.

---

1 altes Schaufenster und Thürgerüste 2c.
verkauft **G. Plehwe,**
Tuchmacherstr. 185 I.



Ein Lehrling
aus anständiger Familie kann sich melden beim
Wurstfabrikant **R. Wennek,**
84. Elisabethstraße 84.

Möblirtes Zimmer
zu vermiethen **S. Tomaszewski's Restaurant,** Schillerstraße.

G. möbl. Zim. z. verm. Gerechtestr. 122/3 II.

Schützenhaus.
Garten-Salon.
Donnerstag, den 12 Mai,
Abends 8 Uhr:
einmal. großes ungarisches
National-Concert,
mit Gesang und Tanz, ausgeführt vom berühmten
I. Oesterr.-Ungarischen
Zigeuner-Orchester
in ihrer bunten malerischen Nationaltracht unter Mitwirkung der
Geigen-Königin
Hevannah Urban.
Im 2. Theil:
Ungarischer Zigeuner-Tanz,
getanzt von mehreren Mitgliedern.
Einziges Orchester, welches Damen-Gesang und Tanz im Programm hat.
Entree 60 Pf.
Billets a 50 Pf. in den Cigarrenhandlungen von P. Henczynski und F. Dusczynski.

Obiges Orchester gab **80 Concerte** mit **großem Erfolge** in **Berlin.**

Handwerker-Liedertafel.
Mittwoch Uebungsabend.
Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Fechtverein. Jed. Mittwoch gem. Zusammensein bei Nicolai.

Ultimo-Keller.
Münchener Bier (Löwenbräu)
vom Faß,
Braunsberger Bier
vom Faß,
letzteres auch auf Flaschen
empfiehlt **P. Adami.**

Die dem Postboten Johann Witt zu Kl. Bösendorf am 21. Februar zugefügte Beleidigung nehme ich hiermit reuevoll zurück.
Renzkauerhütung, den 9 Mai 1887.
Gustav Fiedler.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27. Abbild. Preis 3 Mk Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt No. 34,** sowie durch jede Buchhandlung.
In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Russisch Brot,
feinst. Theegebäck u. besten
Entoelten Cacao
von Richard Selbmann, Dresden.

Freundlich möblirtes Zimmer mit Kabinet vom 1. Juni ab zu vermiethen Bäckerstraße 225 vorne, 2 Tr. links.

Eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör, Küche mit Wasserleitung, vom 1. October cr. zu vermiethen bei **F. Gerbis.**

---

1 Familienwohnung, zwei Stuben und Zubehör, im Hinterhause von sofort zu verm. Schülerstraße 409. **Borchardt,** Fleischermeister.

---

1 herrschaftliche Wohn. von sofort zu vermiethen. **S. Blum,** Kulmerstr. 308.

Schillerstr. 414, 2 Trp. nach vorn ist 1 freundl. möbl. Zim. mit auch ohne Pension v. sogl. zu vermieth. im Hause der Blumenhalle.

Ein g. m. Z. m. od. oh. Bek. b. z. v Gerstenstr. 134

---

1 kl. Z. möbl. a. unm. z. v. Kl. Gerberstr. 22.

---

1 möbl Zimm. u. Kab. z. verm. Breitestr. 309.

---

1 große herrschaftliche Wohnung, 2. Etage, nach dem Neustädter Markt und Gerechtestr. belegen, ist zu vermiethen.
J. Kurowski,
Neustädter Markt 138/3

1—2 Zimmer, a. Burschengel., zu verm. Altst. Klosterstr. vis-à-v's dem Gasometer.

Eine neurenovirte freundliche Wohnung in einem neuen Hause zu vermiethen
Czarnecki, Jakobstr. 230 A.

Die Bel-Etage links, 4 Zimmer u. allem Zubehör, alles neu renoviert, vom 1. April.
Louis Kalischer, Weißestr. 72.

---

1 möbl. Zim. zu verm. Schülerstr. 410, I.

---

1 Woh. v. 2 Stuben und Küche sofort zu verm. Fischerei am Wäldchen. **Rossol.**

Einen Laden nebst Wohnung vom 1 Oktober zu verm. Neustadt 290.
Plaetz.

Ein großer Laden nebst zwei kleinen angrenzenden Zimmern und zwei kleine Läden, sind Culmer- u. Schuhmacherstr.-Ecke Nr. 346/47 zu vermiethen.
Zu erfragen bei den Herren Bäckermeister Th. Rupinski und Kaufmann J. Menczarski.

Möbl. Zim. v. s z. verm. Neust Markt 147/48 II.

Ein möbl. Zim. zu vermiethen Gerberstr. 286.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.